

Arminia rückt ins Viertelfinale beim Freeway-Cup vor

■ **Lübbecke/Bielefeld.** Beim Freeway-Cup in Lübbecke war erst das Viertelfinale Endstation für den Nachwuchs des DSC Arminia Bielefeld. Mit 1:4 unterlag der Mitspieler dem FC Bayern München. Trotzdem ein schöner Erfolg der „Blauen“, denn bei der inoffiziellen deutschen Hallenfußball-Meisterschaft der U 16 ließen die Arminen namhafte Klubs hinter sich. Im Achtelfinale setzte sich der DSC mit 4:3 gegen Bayer Leverkusen durch. In der Gruppenphase schlugen die Bielefelder den HSV (2:1), spielten 2:2 gegen Wolfsburg und verloren gegen den VfB Stuttgart 1:2. Das Endspiel gewann der FC Bayern mit 2:0 gegen Schalke 04.

VfL Theesen beim Dachser-Cup Zweiter

■ **Bielefeld (efe).** Der VfL Theesen wurde beim Dachser-Cup in Dissen Zweiter. Der Bielefelder Landesligist verlor im Endspiel gegen Bad Rothenfelde mit 2:3. Der VfB Fichte schied dagegen in der Vorrunde aus. Die Elf von Mark Sawkill spielte gegen Theesen 1:1, unterlag Steinhausen mit 0:2 und besiegte Peckeloh 5:0. Michael Zech (Theesen) wurde bester Torschütze und eine Jury wählte seinen Kollegen Janis Theermann zum besten Spieler des Turniers.

Markovic wechselt zum SC Herford

■ **Bielefeld (efe).** Kresimir Markovic, bis dato Stürmer der dritten Mannschaft von Arminia Bielefeld, wechselt ab sofort zum Landesliga-Kollegen SC Herford. Mit ihm verlässt auch Hakan Güzel die Elf von Miron Tadic. Er kickt demnächst für den Westfalenligisten SV Hövelhof. Dafür melden die Arminen die Neuzugänge von Christian Dobrott (Spvg. Brakel) und Philipp Graf. Graf spielte bisher für den SV Avenwedde.

Alles gegeben und doch verloren

VOLLEYBALL-REGIONALLIGA: Post SV 1:3

■ **Bielefeld (woho).** „Wenn's draußen kalt ist, wird's drinnen richtig heiß.“ Mit dieser Überschrift hatte der Telekom Post SV das Heimspiel seiner 1. Herrenmannschaft gegen Alemannia Aachen angekündigt. Tatsächlich lief es den Zuschauern teilweise heiß und kalt den Rücken runter in einer Partie zweier absolut gleichwertiger Drittligisten. Trotzdem unterlag die Gastgeber mit 1:3 (29:31, 25:21, 25:27, 24:26) und rutschten nach dem 3:0-Heimsieg des TV Dresselndorf gegen Bocholt auf den letzten Tabellenplatz ab. „Alle haben alles gegeben“, fasste Bielefelds Trainerin Anne Schade kurz und treffend die Leistung ihrer Mannschaft zusammen. Diese kämpfte um jeden Ball. So gingen die Gastgeber in Führung und lagen bis zum 19:18 ständig vorn. Kleine Schwächen der Bielefelder Annahme verhalfen Aachen zum 21:19. Die Führung wechselte noch mehrfach. Zweimal hatte der Telekom Post SV Satzball, zweimal blieb die Chance ungenutzt. Aachen hatte fünf Chancen, um in Führung zu gehen, und die letzte ließen sich die Männer von Trainerin Steffi Haake nicht nehmen.

Unbeeindruckt vom 0:1-Satzstand gingen Telekom-Kapitän Basti Junker und seine Mitspieler in die zweite Runde. Junker & Co. gerieten nur beim 3:4 in Rückstand, agierten danach weiterhin mit einer geringen Eigenfehlerquote und beendeten

Durchgang zwei nach einem Blockpunkt von Dennis Luckas mit 25:21 für sich.

Angesichts der großen Bedeutung des Spiels (verliert Aachen, gerät der Aufsteiger ebenfalls in den Abstiegsgefährdeten Bereich) war die Spannung bis auf die Tribüne spürbar. In Durchgang drei glichen die Gastgeber einen 21:23-Rückstand aus. Nach einem erfolgreichen Angriff von Marius Kasper zum 25:24 fehlte lediglich ein Punkt zur 2:1-Satzführung. Doch erneut machte Aachen es besser und unterstützt durch einen Annahmefehler der Bielefelder nutzten die Alemannen ihren ersten Satzball.

Satz vier schien zu einer deutlichen Angelegenheit für den Liga-Neuling zu werden, der beim 10:5 und 16:11 klar führte. Unbeeindruckt vom Rückstand legte der Post SV einen Zwischenstand ein, gleich aus und führte nach einem erfolgreichen Block mit 17:16. Nach weiteren gelungenen Aktionen lag das Team von Anne Schade sogar mit 24:21 vorn. Nach den drei bis dahin vergebenen Satzballen blieben aber auch die Möglichkeiten vier bis sechs ungenutzt. Aachen war kaltschnäuziger und verwandelte seinerseits nach einer kurzen Aufholjagd den ersten Matchball zum 3:1-Erfolg.

Die erneute Niederlage für den Telekom Post SV wirkte wie eine kalte Dusche, ist aber noch längst keine Vorentscheidung im Abstiegskampf.



Strahlende Sieger aus Potsdam

■ **Bielefeld (ari).** Zum vierten Mal können sie den Pokal der Sparkasse Bielefeld in den Händen halten: Der 1. FFC Turbine Potsdam hat das Internationale Hallenfußball-Turnier in der Jöllnbecker Sporthalle gewonnen. Gegen Neuling Kristianstads DFF setzte sich das Team von Coach Bernd Schröder mit 4:1 durch. „Es war ein

schweres Spiel, Kristianstads hat gut mitgehalten“, sagte Potsdams Star-Spielerin Fatmire „Lira“ Bajramaj, die nach dem Sieg von den Vereinstrainern zur besten Spielerin des Turniers gewählt wurde. Überraschungsmannschaft war bei der 31. Auflage der Herforder SV. Der Lokalmatador landete auf Platz sechs und ließ die

beiden dänischen Spitzenmannschaften Fortuna Hjørring und Brøndby IF hinter sich, Stürmerin Marie Pollmann landete mit sieben Treffern auf Rang zwei der Torschützenliste. Mit 2.500 Zuschauern an beiden Tagen war Veranstalter Olaf Beugholt zufrieden: „Die Halle war voll, mehr Gäste passten nicht rein.“ > Sportseite 4

Neues Jahr, alte Probleme

HANDBALL: Der Zustand der TSG hat sich in der Weihnachtspause eher verschlechtert

VON MATTHIAS FOEDE

■ **Bielefeld. Die Umgebung in Hagen wirkte vertraut. Ein Verkehrsschild wies – kurz bevor auf den Parkplatz ging – den Weg nach Altenhagen, einem Ortsteil nahe dem Güterbahnhof. Vor der Ischelandhalle hing an einem Baustellenzaun ein Schild der Bielefelder Firma Goldbeckbau. Alles was dann jedoch in der altherwürdigen Sportstätte geschah, befremdete die Bielefelder Verantwortlichen.**

Das desaströse 24:36 der TSG Altenhagen-Heepen gegen den Tabellennachbarn Eintracht Hagen brachte Trainer Helmut Bußmeyer in Erklärungsnot. Die paar mitgereisten Fans zweifeln, ob „wir das nächste Auswärtsspiel überhaupt noch einmal mitmachen sollen“. In der Fremde – insbesondere bei den Spitzenteams – scheint der Liga-Neuling keinen Blumentopf gewinnen zu können.

In Ferndorf (36:43), Schalksmühle (26:36), Wermelskirchen (26:28) und nun Hagen (die höchste Saisonniederlage) taten sich bisweilen Klassenunterschiede auf. Geschäftsführer Manfred Quermann unkte gar: „So gewinnen wir kein Spiel mehr.“ Natürlich sollte man das erste Spiel in einem neuen Jahr nicht überbewerten, doch die Symptome der schlingernden TSG-Mannschaft sind die gleichen wie im alten Jahr. Sie haben sich sogar noch verstärkt.

Die Defensive wirkt brüchig. Besonders gegen physisch starke und dynamische Spieler wie Nicolas Pieczkowski (6) scheinen die Bußmeyer-Schützlinge keine Mittel zu haben. Das Rückzugsverhalten ist liga-untauglich. Die Eintracht düpierte die TSG rund zehn Mal mit der Schnellen Mitte. Die Quote vom Siebenmeterpunkt ist eine Katastrophe. In Hagen traf nur jeder

zweite Strafwurf ins Ziel. In der Offensive fehlt jegliches Mannschaftsspiel. Die beiden herausragenden Individualisten, Henrik Ortmann und Marcel Müller, stecken in einem Formtief. Ortmann fehlt die Fitness, Müller der kühle Kopf. Anstatt den Ball im Angriff laufen zu lassen

irgendwann in die Spur finden und wie so oft eine Aufholjagd initiieren, ließ Trainer Bußmeyer Ortmann und Müller auf dem Parkett und dessen Substituten, Christian Grunow und Sebastian Ziemba, auf der Bank beziehungsweise auf der Tribüne. Nach dem Abpfiff konstatierte

hingelegt hätte, müssten die zurückliegenden Wochen im Verein Angst und Schrecken verbreiten. Der ehemalige Tabellenführer (zuletzt Ende November 2009) befindet sich auf einer vier Niederlagen währenden Talfahrt und keiner der Protagonisten hat bisher die Reißleine gefunden. Im Gegenteil: Die Vorstellungen des Teams werden immer haarsträubender.

So sind die Hoffnungen auf eine Kehrtwende in 2010 erst einmal vertagt und die beiden Begegnungen gegen die Kellerkinder GWD Minden II (14.) am Mittwoch und Ibbenbüren (15.) am Samstag gewinnen an Bedeutung. „Da müssen wir anders auftreten“, fordert Bußmeyer. Wenn der Aufsteiger nicht diesen phänomenalen Saisonstart

»Keiner hat bisher die Reißleine gefunden«

und ein gebundenes Spiel aufzu ziehen, klebten beide wie Pattex an der Pille und versuchten es mit der Brechstange. Heraus kamen eine Unzahl von überflüssigen Anspielversuchen und Fehlwürfen. Im Vertrauen darauf, dass seine Leistungsträger doch

der Übungsleiter allerdings: „Wir sind halt von den Beiden abhängig. Das muss sich in der neuen Spielzeit ändern.“

Doch zunächst muss die TSG die aktuelle Spielzeit abwickeln. Wenn der Aufsteiger nicht diesen phänomenalen Saisonstart

Der erste Titel seit sechs Jahren

Kugelstoßer Northhoff wieder westfälischer Meister

■ **Bielefeld (cwk).** Kugelstoßer Tilman Northhoff (LG/TuS Jöllenbeck) sicherte sich seinen ersten westfälischen Hallentitel seit sechs Jahren. Bei den Meisterschaften in Dortmund nahm er dem 14 Jahre jüngeren Lokalmatador und Titelverteidiger Philipp Barth souverän 82 Zentimeter ab. 17,63 m als Siegesweite, zuvor 17,56 und 17,47 m: Dreimal schlug seine Kugel jenseits der Marke auf, die er beim Saisonende sechs Tage zuvor in Düsseldorf vorgelegt hatte.

„Es hätte noch ein wenig mehr sein sollen“, kommentierte er sein Ergebnis, „aber ich habe mich im Ring sehr wohl gefühlt und kann insgesamt zufrieden sein.“ Sein erster Stoß sah sehr weit aus; auch Konkurrent Barth wollte ihm schon zu einer 18-Meter-Weite gratulieren. „Doch die Dortmunder Anlage täuscht“, meinte Northhoff. Technisch sieht er noch Steigerungspotenzial: „Das Eintauchen ist noch nicht optimal.“ Soll heißen, dass er sich noch mehr gegen die Stoßrichtung bewegen muss, um den Beschleunigungsweg der Kugel zu verlängern. Die nächste Chance bietet sich bei den Westdeutschen Hallenmeisterschaften am 7. Februar.

Bei den B-Jugendmeisterschaften holte Frauke Polkleuner (SVB) die Bronzemedaille. Die gerade der Schülerinnenklasse entwachsene Sprinterin Franziska Middrup (27,36). Das B-Finale über 60 m Hürden beendete sie in 9,77 Sek. (Vorlauf 9,76). Im Hochsprung wurde Vereinskollegin Annike Schultze mit 1,61 m Vierte.



Am Block vorbei: Dennis Luckas, Aushilfe aus der zweiten Mannschaft, punktet hier gegen Aachen. FOTO: REIMAR OTT



Eins, zwei, drei und wieder mal vorbei: Hagens Marc Oberste durchbricht bei einem Gegenstoß den Bielefelder Riegel aus Carsten Kappelt (links) und Marcel Müller. FOTO: MICHAEL KLEINRENSING

31. Internationales Frauenfußballturnier des TuS Jöllenbeck ■ 31. Internationales Frauenfußballturnier des TuS Jöllenbeck

PERSÖNLICH



Martina Voss-Tecklenburg (42), 125-fache Nationalspielerin, hat als Trainerin beim amtierenden UEFA-Cup-Sieger FCR 2001 Duisburg die Zügel deutlich angezogen. „Wir haben das Trainingspensum deutlich erhöht“, so Voss. Mit Torfrau Uschi Holl ist ein Profi im Team, der die Ernährung der Spielerinnen steuert. „Mittlerweile agieren wir auf dem Platz, zuvor wurde nur reagiert“, sagt Voss. FOTO: WEISCHE



Linda Bresonik (26), Spitzenspielerin des FCR 2001 Duisburg, musste ihre Teilnahme in Jöllenbeck kurzfristig absagen. „Sie ist am Freitagabend die Treppe zur Geschäftsstelle hoch gefallen“, sagte Trainerin Martina Voss-Tecklenburg. Während ihre Kolleginnen um den Turniersieg kämpften, ruhte sich die zweifache Weltmeisterin zuhause aus. „Linda hat zuvor gut trainiert“, so Voss enttäuscht. FOTO: DPA



Flemming Nielsen (55), Hjørring-Coach, blickte beim Turnier auf seine Spieler-Zeit bei Fortuna Köln zurück. „Zu einigen Kollegen habe ich immer noch guten Kontakt“, so der Däne, den es 1978 an den Rhein zog. Seine Frau sei in Köln gerne shoppen gegangen, er mit den Kollegen zum Feiern. In Bielefeld blieb er am Samstagabend im Hotel: „Nach vier Niederlagen bin ich nicht in Party-Laune“, so Nielsen. FOTO: WEISCHE

Goeßling und die Qual der Wahl

Vertrag der Löhmerin in Bad Neuenahr läuft aus

■ **Bielefeld** (ari). Mama Anita klatscht auf der Tribüne Beifall, mit Zwillingbruder Arnd ist zwischen den Spielen Zeit zum kleinen Plausch: Für Lena Goeßling vom SC 07 Bad Neuenahr ist das Turnier ein Familientreffen – aber zugleich gab sie in Jöllenbeck auch eine Bewerbung ab: Ihr Vertrag in Bad Neuenahr läuft zum Saisonende aus.

Schon im letzten Jahr wollte der FCR 2001 Duisburg die 23-Jährige verpflichten. „Lena wird auch jetzt sicherlich einige Angebote haben. Wir setzen allerdings auf den Wohlfühlfaktor und ein gutes Konzept“, gibt sich Neuenahrs Trainer Thomas Obliers optimistisch. In der ver-

gangenen Saison kämpfte das Team des Ex-Fußballspielers noch gegen den Bundesliga-Abstieg. Nach langem Zögern unterschrieb Goeßling nur für ein weiteres Jahr. Mittlerweile hat sich das Team auf den vierten Tabellenplatz vorgearbeitet.

Die Zeichen stehen dennoch auf Wechsel. Goeßling will mit der A-Nationalmannschaft die Heim-WM 2011 spielen. Als Profi eines Champions-League-Teilnehmers wie dem FCR 2001 Duisburg hätte sie bessere Chancen, bei der Endrunde dabei zu sein. Sie selbst will sich zu ihrer Zukunft noch nicht äußern. „Ich kämpfe um die WM-Teilnahme“, sagt sie nur. Zum Mannschaftstraining macht sie zusätzlich Leichtathletik, um an ihrer Spritzigkeit zu arbeiten. Mit Nationaltrainerin Silvia Neid steht Goeßling in Kontakt. Für den 25. Januar wurde sie bereits zum Leistungstest in Köln eingeladen. „Ich gebe alles, aber es ist schwierig“, sagt Goeßling.

Mutter Anita würde sich bestimmt freuen, wenn ihre Tochter nach vier Jahren Bad Neuenahr künftig für einen Verein in der näheren Umgebung kickt. Und auch für Lena wäre die Zeit der langen Autofahrten nach Löhne vorbei. „Weiter weg als Neuenahr möchte ich nicht ziehen“, so Goeßling. In Duisburg wäre Lena im Sommer willkommen. „Es liegt jetzt an Lena“, so Trainerin Martina Voss.



Kämpft sich ran: Lena Goeßling will auf den WM-Zugspringen.



Mit vollem Körpereinsatz: Potsdams Corina Schröder (r.), Torschützlin zum 1:0 im Finale, setzt sich hier gegen Kristianstads Susanne Moberg durch.

Turbinen auf Hochtouren

Potsdam ohne Punktverlust zum Turniersieg / Dritter Platz für Titelverteidiger Duisburg

VON STEPHANIE FUST, ARIANE MÖNIKES (TEXTE) UND CHRISTIAN WEISCHE (FOTOS)

■ **Bielefeld**. Wer hätte das gedacht? Christian Wörns ist ein Freund des Frauenfußballs – und ein Kenner zugleich. Auf die Frage, was ihm bei seinem Besuch des Jöllenbecker Frauenfußball-Turniers am meisten imponieren würde, nannte der Dortmunder Ex-Profi den Auftritt von Turbine Potsdam. „Die spielen einen ordentlichen Streifen.“ Der Bundesliga-Tabellenführer aus Brandenburg machte seinem Beinamen Turbine alle Ehre, gewann ohne Punktverlust vor insgesamt 2.500 Zuschauern den Pokal der Sparkasse Bielefeld. Der FCR Duisburg, Sieger der vergangenen beiden Jahre, wurde Dritter.

Den souveränen 4:1-Finalsieg Potsdams gegen den schwedischen Vertreter Kristianstads hat Christian Wörns nicht mehr gesehen. Der frühere Nationalspieler hatte nur am Samstag für ein paar Stunden im Bielefelder Norden vorbeigeschaut. Sein besonderes Interesse galt dabei der Herforder Torhüterin Sonja Speckmann, mit deren Vater Wörns befreundet ist. Leider



Beobachter am Rand: Ex-Nationalspieler Christian Wörns schaut den Frauen in der Vorrunde aus der ersten Reihe zu.

war das Turnier für die Dortmunderin, die 2005 zum Herforder SV gewechselt war, bereits nach dem Auftaktspiel beendet. Speckmann hatte sich beim 3:1-Sieg gegen Brøndby einen Bänderanriss im rechten Sprunggelenk zugezogen und muss vier Wochen pausieren. Ihre Teilnahme beim Zweitliga-Rückrundenspieler start am 21. Februar gegen Viktoria Gersten ist jedoch nicht gefährdet. „Das war natürlich ein kleiner Schock für uns, aber die Mannschaft hat das gut weggesteckt und sich prima verkauft“, erklärte Tanja Schulte,

die mit dem sechsten Platz ihrer Mannschaft sehr zufrieden war. Wenngleich die Trainerin einräumte, dass „bei einer besseren Chancenverwertung sogar mehr drin gewesen wäre“. Stellvertretend für den Turniervorlauf verlag Herford im Spiel um Platz fünf gegen Bad Neuenahr gleich ein Dutzend Torchancen. Anschauungsunterricht nahmen Schulz und Co. beim späteren Sieger aus Potsdam. „Sie spielen einfach den schönsten Offensivfußball“, schwärmte die Trainerin, die für den nahenden Wiederaufstieg schon mal an der

Athletik arbeiten lässt. „In diesem Bereich müssen wir aufholen.“

Wie wertvoll eine gute physische Ausbildung ist, stellten Potsdams Turbinen eindrucksvoll unter Beweis. Mit temporeichem Kombinationsfußball dominierten sie die Konkurrenz nach Belieben, trafen insgesamt 33 Mal und kassierten nur vier Gegentreffer. Lediglich der schwedische Finalgegner konnte dem deutschen Meister eine Halbzeit lang Paroli bieten. In der Folge erhielt aber auch Kristianstads – im Halbfinale überraschend Sieger über den ohne die Nationalspielerinnen Inka Grings, Annike Krahn und Linda Bresonik angereisten Titelverteidiger Duisburg – eine Lehrstunde.

Viel gelernt haben dürfte auch Christian Wörns, der gerade seine B-Lizenz gemacht hat. Der Ex-Profi trainiert das C-Jugendteam seines Sohnes Danny beim Hombrocher SV. Bei der Frage, ob er sich vorstellen könne, einmal ein Frauenteam zu trainieren, kam Wörns jedoch ins Stottern. Da habe er sich noch keine Gedanken drüber gemacht, wich er schließlich aus. So weit geht sein Interesse am Frauenfußball dann doch nicht.

ALLE SPIELE – ALLE TORE

Vorrunde Gruppe 1	
FCR Duisburg - Sparta Prag	0:0
Fortuna Hjørring - Bad Neuenahr	0:4
FCR Duisburg - Bad Neuenahr	2:0
Sparta Prag - Fortuna Hjørring	3:2
Bad Neuenahr - Sparta Prag	2:0
Fortuna Hjørring - FCR Duisburg	1:3
Sparta Prag - FCR Duisburg	0:1
Bad Neuenahr - Fortuna Hjørring	2:0
Bad Neuenahr - FCR Duisburg	0:4
Fortuna Hjørring - Sparta Prag	0:3
Sparta Prag - Bad Neuenahr	2:1
FCR Duisburg - Fortuna Hjørring	3:1
Die Tabelle:	
1. FCR Duisburg	16 Punkte
2. AC Sparta Prag	10 Punkte
3. SC 07 Bad Neuenahr	9 Punkte
4. Fortuna Hjørring	0 Punkte

Vorrunde Gruppe 2	
Turbine Potsdam - Kristianstads	3:1
Brøndby IF - Herforder SV	1:3
Turbine Potsdam - Herforder SV	3:0
Kristianstads - Brøndby IF	5:1
Herforder SV - Kristianstads	1:5
Brøndby IF - Turbine Potsdam	1:6
Kristianstads - Turbine Potsdam	0:4
Herforder SV - Brøndby IF	3:1
Herforder SV - Turbine Potsdam	0:4
Brøndby IF - Kristianstads	1:4
Kristianstads - Herforder SV	2:0
Turbine Potsdam - Brøndby IF	3:1
Die Tabelle:	
1. FFC Turbine Potsdam	18 Punkte
2. Kristianstads DFF	12 Punkte
3. Herforder SV	6 Punkte
4. Brøndby IF	0 Punkte

Platzierungsspiele und Halbfinals	
1. SC 07 Bad Neuenahr - Brøndby IF	3:0
2. Herforder SV - Fortuna Hjørring	6:1
3. FCR 2001 Duisburg - Kristianstads	1:3
4. Turbine Potsdam - Sparta Prag	6:0
Endrunde	
Um Platz 7: Brøndby - Hjørring	0:3
Um Pl. 5: Bad Neuenahr - Herford	3:2
Um Platz 3: Duisburg - Prag	5:1
Endspiel: Kristianstads - Potsdam	1:4

Allein unter Schalker Jungs

U-20-Nationalspielerin Alexandra Popp besucht Gelsenkirchener Eliteschule

■ **Bielefeld** (fus). Es gibt sie also doch, die schwarzgelbe-königsblaue Freundschaft. Alexandra Popp, eines der größten Talente des deutschen Frauenfußballs, tritt jeden Tag aufs Neue den Beweis dafür an. Die Defensivspielerin des FCR Duisburg baut ihr Abitur an der Gelsenkirchener Eliteschule für Fußball und trainiert als einzige Mädchen unter Schalker Jungs. Als wäre dieser Umstand nicht schon besonders genug, setzt die 18-Jährige, gebürtig aus Witten, noch einen drauf: „Ich bin BVB-Fan.“

Wer Alexandra Popp beim Turnier in Jöllenbeck kennenlernt, bemerkt schnell: Die U-20-Nationalspielerin ist nicht nur technisch und athletisch gut ausgebildet, sie ist keck genug, allein unter Männern ihre Frau zu stehen. „Anfangs haben die schon blöd geguckt, als ich quasi als No-go da ankam. Aber als ich dann ein paar Tricks gezeigt habe, haben sie mich schnell akzeptiert“, erinnert sich die Blondine. Keine dummen Sprüche? „Na ja, wie Jungs eben so sind,



Hat eine Menge Tricks drauf: Die Duisburgerin Alexandra Popp stellt beim Turnier in Jöllenbeck ihre technischen Fähigkeiten unter Beweis.

haben sie mir einen Beinschuss gegeben, ich habe gelacht und dann war alles gut.“

Dabei hat Alexandra Popp in ihrer jungen Karriere schon mehr erreicht als ihre Schulkollegen aus der Schalker Jugend. Gleich ihre erste Bundesliga-Saison in Duisburg krönte die aus der Verbandsliga ins Oberhaus gewechselte Westfälin mit dem

Double aus DFB- und UEFA-Pokal-Sieg. Ihre Wahl sei damals auf Duisburg gefallen, da dort mit Martina Voss eine Trainerin arbeite, die auf die Jugend setze und weil die zweite Mannschaft des FCR in der zweiten Bundesliga kicke. „Dass ich sofort im Bundesligateam spiele, hätte ich aber nie gedacht. Von daher war der Sprung gewaltig, aber er ist

mir wohl ganz gut gelungen“, meint Popp und auch Voss hält große Stücke auf ihr Küken: „Poppi ist schnell erwachsen geworden. Sie ist lernwillig und formuliert ihre Ziele.“

Als Popp 2009 als Torjägerin der U-17-Europameisterin nach Duisburg kam, staunte sie nicht schlecht, als ihr plötzlich die Rolle als linke Außenverteidigerin zugeteilt wurde. „Das war schon eine Umstellung, aber mittlerweile macht es mir Spaß. Und in der U 20 darf ich ja noch vorne spielen.“ Zumale eine Entwicklung hin zur Allrounderin ihrer Karriere kaum schaden dürfte. Die erste Einladung von Bundestrainerin Silvia Neid zum Leistungstest in Köln hat sie bereits in der Tasche. „Da möchte ich mich gut präsentieren.“ Und auch bei der Juniorinnen-WM im Sommer in Bielefeld, der Generalprobe für die WM 2011. Wenn es nach Popp geht, darf auch sie sich dann von ihrer schönsten Seite zeigen – den Schalker Jungs würde das sicher imponieren.

Ein Faible für bunte Lacke

Weltmeisterin Fatmire „Lira“ Bajramaj begeistert Fans auf und neben dem Platz

■ **Bielefeld** (ari). Sie ist ein Hingucker. Während ihre Gegner in der Halle kämpfen, macht es sich Fatmire „Lira“ Bajramaj in den Pausen auf der Tribüne gemütlich. Legt die Beine hoch, tippt mit ihren blau lackierten Nägeln SMS. Die 21-Jährige hat es sich verdient, wurde sie beim Turnier zur besten Spielerin gewählt.

Doch der Weg nach ganz oben war schwer. Im Kosovo geboren, kommt sie im Alter von vier Jahren als Flüchtlingskind nach Deutschland. „Eine Zeit, die ich nicht vergesse, auch wenn ich heute ein schönes Leben habe“, sagt sie. Bajramaj musste um Anerkennung kämpfen. Sie meldete sich beim Fußball an. „Auf dem Platz habe ich mir Respekt verschafft“, so die Mittelfeld-Spielerin. Seit Sommer 2009 spielt sie im Trikot des 1. FFC Turbine Potsdam. Für die Welt- und Europameisterin eine „Traum-Karriere“. Ihr nächstes großes sportliches Ziel ist die WM 2011. Persönlich hat sie sich vorgenommen, „unbe-

dingt“ noch ein Buch zu schreiben. „Vielleicht kurz nach meinem Karriereende“, sagt die Fußballerin. Sie weiß, dass das viel Sitzfleisch erfordert. 2009 schrieb sie ihre Autobiographie „Mein Tor ins Leben“ – Vom Flüchtling zur Weltmeisterin“. Eine Menge Arbeit. „Täglich bekomme ich E-Mails von Menschen, die das Buch gelesen haben“, erzählt Bajramaj, „das berührt mich.“ Sie weiß, dass sie auf der Sonnenseite des Lebens steht. Dass es nicht allen Migranten so geht, ist ihr bewusst: „Viele haben Probleme, die meisten mit der Sprache.“

Bajramaj hat durch den Sport einen Weg für sich gefunden. Und den geht sie geradeaus weiter. „Ich möchte noch viel erreichen“, sagt sie. Auch optisch geht sie ihren Weg. Perfekt geminkt läuft „Lira“ im Bielefelder Norden auf, die Fingernägel farblich passend zum blauen Turbine-Trikot lackiert. „Das ist mein Image, so kennen mich meine Fans“, sagt sie fast schon entschuldigend.

Bajramaj ist die wohl schillerndste Person im deutschen Frauenfußball. Persönlich, optisch und auf dem Spielfeld. In jeder Hinsicht ist sie ein Hingucker.



Konzentriert vor dem Spiel: Lira Bajramaj und ihre Kolleginnen.